

Stellungnahme  
zum Kunsthistorischen Institut in Florenz

| <u>Inhalt</u>  | <u>Seite</u> |
|--|--------------|
| Vorbemerkung   | 2            |
| A. Ausgangslage  | 4            |
| I. Gründungsgeschichte   | 4            |
| II. Ziele und Aufgaben   | 5            |
| III. Organisation und Ausstattung  | 7            |
| 1. Organisation  | 7            |
| 2. Ausstattung   | 8            |
| IV. Arbeitseinheiten des KHI   | 11           |
| 1. Bibliothek  | 12           |
| 2. Photothek   | 13           |
| 3. Archiv zur italienischen Kunst des 20. Jahrhunderts   | 14           |
| V. Forschungsprojekte am KHI   | 15           |
| VI. Stipendiatenförderung des KHI  | 16           |
| VII. Publikationen   | 17           |
| VIII. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen   | 18           |
| IX. Weitere Entwicklung  | 19           |
| X. Andere kunsthistorische oder historisch orientierte Institute in Italien                                | 20           |
| 1. Italienische Einrichtungen im Umfeld des KHI  | 20           |
| 2. Internationale wissenschaftliche Einrichtungen und kunsthistorische Institute anderer Länder in Florenz | 22           |
| 3. Deutsche wissenschaftliche Einrichtungen in Italien   | 26           |
| B. Stellungnahme   | 32           |
| I. Zur wissenschaftlichen und kulturpolitischen Bedeutung  | 32           |
| II. Zu den Arbeitsschwerpunkten  | 34           |
| 1. Bibliothek und Photothek  | 34           |
| 2. Archiv zur italienischen Kunst des 20. Jahrhunderts   | 39           |
| 3. Forschungsprojekte  | 40           |
| 4. Stipendiatenförderung   | 41           |
| 5. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen  | 42           |
| III. Zur Organisation  | 43           |
| 1. Fördererverein und Wissenschaftliches Kuratorium  | 43           |
| 2. Leitung des Instituts   | 44           |
| IV. Zur Ausstattung  | 45           |
| 1. Wissenschaftliches und bibliothekarisches Personal  | 45           |
| 2. Künftige Nutzung der Casa Zuccari   | 47           |
| V. Zusammenfassende Beurteilung  | 48           |
| Anhang: Verzeichnis der verwendeten Unterlagen   | 50           |

### Vorbemerkung

Das Kunsthistorische Institut (KHI) in Florenz hat die Aufgabe, Arbeiten zur italienischen Kunstgeschichte durch Unterhaltung und Ausbau der Bibliothek und Photothek zu fördern, durch die Vergabe von Stipendien und durch wissenschaftliche Veranstaltungen zu unterstützen sowie die Forschungsergebnisse zu veröffentlichen. Es ist eine unselbständige Bundesanstalt, die seit 1972 zum Geschäftsbereich des Bundesministers für Forschung und Technologie (BMFT) gehört. Dieser hat im April 1988 den Wissenschaftsrat um eine Stellungnahme zur strukturellen Weiterentwicklung des KHI gebeten. Dabei sollte u.a. auf die Frage, wie das Verhältnis zwischen Serviceleistung und Forschung in ein Gleichgewicht gebracht werden kann, auf Möglichkeiten zur Beseitigung der Engpässe bei der Katalogisierung, die die Nutzung der Bibliothek einschränken, und auf die Frage des Fortbestands des Archivs der italienischen Kunst des 20. Jahrhunderts angesichts des von Italien begonnenen Aufbaus einer Sammlung zur modernen Kunst in Prato (30 km von Florenz) eingegangen werden. Außerdem sollte ein Nutzungskonzept für die aus Spendenmitteln der Deutschen Bank erworbene Casa Zuccari, ein in der Nachbarschaft des Instituts gelegenes Gebäude, entwickelt werden.

Der Wissenschaftsrat hat für die Vorbereitung einer Stellungnahme im Juli 1988 eine Arbeitsgruppe gebildet, der auch Sachverständige angehören, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Ihnen ist der Wissenschaftsrat zu besonderem Dank verpflichtet.

Die Arbeitsgruppe hat am 28. und 29. März 1989 das KHI und am 30. März 1989 das Max-Planck-Institut Bibliotheca Hert-

ziana in Rom besucht und Gespräche mit den Direktoren, den Kollegien und den wissenschaftlichen Mitarbeitern geführt.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 17. November 1989 verabschiedet.

## A. Ausgangslage

### A.I. Gründungsgeschichte

Das KHI, das von Anfang an die Aufgabe hatte, den an Florentiner Originalen forschenden Kunsthistoriker bei seiner wissenschaftlichen Arbeit zu unterstützen und somit dazu beizutragen, kunsthistorische Forschung in Italien zu etablieren, wurde 1897 von dem im gleichen Jahr gegründeten Verein zur Förderung des Kunsthistorischen Instituts in Florenz eröffnet. Dieser finanzierte das Institut gemeinsam mit weiteren privaten Geldgebern und später auch mit der deutschen Reichsregierung. Als Institutssitz hatte der Verein Räume in einem Wohnhaus am Viale Principessa Margherita gemietet; ab 1912 war das Institut im Palazzo Guadagni an der Piazza S. Spirito untergebracht. 1916 übernahm die italienische Regierung das KHI. Die Sammlungen wurden 1922 durch die italienischen Behörden zurückgegeben. 1946 übernahm die "Unione internazionale degli istituti di archeologia, di storia e di storia dell'arte" die Treuhänderschaft für das Institut. Bei der Rückführung in deutsche Verwaltung verpflichtete sich die Bundesregierung im Abkommen vom 30. April 1953, das Institut zu unterhalten. 1964 schenkte die Fritz-Thyssen-Stiftung dem Verein ein eigenes Gebäude, den im Florentiner Universitätsviertel gelegenen Palazzo Capponi Incontri, in den das Institut noch im selben Jahr verlegt wurde.

1970 wurde das KHI in eine "unselbständige Bundesanstalt im Geschäftsbereich des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft"<sup>1)</sup> umgewandelt. Der ehemalige Trägerverein

---

<sup>1)</sup> Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft: GMBI. 1970, Nr. 22, S. 368.

arbeitet seitdem als Fördererverein, der im wissenschaftlichen Kuratorium vertreten ist und so beratend an den wissenschaftlichen Aufgaben des Instituts mitwirkt. 1972 konnte der Verein mit Mitteln der Stiftung Volkswagenwerk den an den Palazzo Capponi Incontri angrenzenden Palazzo Roselli erwerben; 1982 wurde nach einer Umbauphase der Gesamtkomplex Palazzo Capponi Incontri Roselli eingeweiht.

Das Institut gehört seit 1972 zum Geschäftsbereich des BMFT. Es erhält außerdem Drittmittel von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und privaten Stiftungen.

#### A.II. Ziele und Aufgaben

Der Fördererverein hatte sich bei der Gründung des KHI 1897 zum Ziel gesetzt, "einen Sammelpunkt zu gegenseitigem Gedankenaustausch zu bilden und für Fachgelehrte und kunstsinige Laien eine Art Auskunftsstelle in allen die italienische Kunst betreffenden Fragen zu schaffen."<sup>1)</sup> Diese Zielsetzung wird auch heute noch verfolgt. Das Institut hat laut Erlaß des BMFT vom 9.12.1975<sup>2)</sup> als ein Zentrum der Kunstgeschichtsforschung die satzungsgemäße Aufgabe, Arbeiten zur italienischen Kunstgeschichte durch Unterhaltung und Ausbau der Bibliothek und Photothek zu fördern, durch die Vergabe von Stipendien, durch die Abhaltung von wissenschaftlichen Sitzungen und Vorträgen, durch die Veranstaltung von Studienkursen und internationalen Seminaren zu

---

<sup>1)</sup> Arbeitsgemeinschaft der Kunstbibliotheken: Deutsche Kunstbibliotheken, München 1975, S. 35.

<sup>2)</sup> Vgl. BMFT: Erlaß über die Organisation des Kunsthistorischen Instituts in Florenz. GMBI. 1976, Nr. 11, S. 148.

unterstützen sowie die Ergebnisse seiner Forschungen zu publizieren. Es wendet sich nicht an die breite Öffentlichkeit, sondern sieht die Hauptinteressenten an seiner Arbeit im universitären Bereich (Vermittlung von Forschung und Lehre), im Sammlungs- und Museumswesen (Bewahren und Forschen) und im Ausstellungssektor (Konzipieren und Vermitteln).<sup>1)</sup>

Diesen Aufgaben entsprechend stellt das Institut Bibliothek und Photothek einschließlich des Archivs zur italienischen Kunst des 20. Jahrhunderts Wissenschaftlern des In- und Auslands zur Verfügung; es führt eigene Forschungsprojekte durch und beteiligt sich außerdem an Forschungsunternehmen verwandter Einrichtungen. Das Institut vergibt Stipendien an Nachwuchswissenschaftler mit abgeschlossenem Studium und hält jährlich Studienkurse ab, die Themen der italienischen Kunstgeschichte behandeln. Es werden wissenschaftliche Vorträge, Kolloquien und Symposien veranstaltet und eigene Publikationen herausgegeben.

Das KHI erteilt auf wissenschaftliche Anfragen von Gelehrten und wissenschaftlichen Institutionen Auskunft, unterstützt ihre Arbeiten und vermittelt ggf. die Hilfe von Mitarbeitern, soweit dies ohne Beeinträchtigung seiner Institutsaufgaben geschehen kann.

---

<sup>1)</sup> Vgl. Antworten des KHI auf die Fragen des Wissenschaftsrates vom 18.8.1988.

### A.III. Organisation und Ausstattung

#### III.1. Organisation

Entsprechend dem Erlaß des BMFT vom 9.12.1975 wird das KHI von einem Direktor geleitet. Zur Beratung in wissenschaftlichen Fragen steht ihm und dem BMFT ein Wissenschaftliches Kuratorium zur Seite.

Das Wissenschaftliche Kuratorium hat sieben Mitglieder:

- a) vier Vorstandsmitglieder des Vereins zur Förderung des Kunsthistorischen Instituts in Florenz, darunter der Vorsitzende und der Schatzmeister,
- b) zwei weitere Wissenschaftler, die nicht Mitglieder des Vereins, auch nicht Kunsthistoriker sein müssen,
- c) ein Delegierter des Verbandes Deutscher Kunsthistoriker.

Die Mitglieder zu a) werden vom Vorstand des Förderervereins im Einvernehmen mit dem BMFT, die Mitglieder zu b) im Einvernehmen mit dem Direktor des Instituts und dem BMFT, auf die Dauer von vier Jahren in das Wissenschaftliche Kuratorium berufen. An den Sitzungen des Wissenschaftlichen Kuratoriums nehmen der Direktor sowie zwei wissenschaftliche Mitarbeiter des Instituts, ein Vertreter des BMFT und ein Mitglied des Personalrats ohne Stimmrecht teil. Außerdem werden die Direktoren der deutschen historischen Institute im Ausland zu den Sitzungen des wissenschaftlichen Kuratoriums als Gäste eingeladen. Das Kuratorium tritt mindestens einmal im Jahr zusammen, in jedem vierten Jahr findet die Sitzung in Florenz statt.

In der Geschäftsordnung des Wissenschaftlichen Kuratoriums sind dessen Aufgaben wie folgt festgelegt:

- Planung der wissenschaftlichen Arbeiten des Instituts;

- Fachliche Beratung des Direktors bei der Besetzung der Stellen für wissenschaftliche Beamte und Angestellte;
- Beratung des Institutshaushalts;
- Vorschläge an den BMFT für die Neubesetzung der Stelle des Direktors des Instituts;
- Vorschläge für die Vergabe der Stipendien; nach Zuteilung der Stipendien Bericht an den Bundesminister für Forschung und Technologie.

### III.2. Ausstattung

Im Bundeshaushaltsplan 1989 sind für das KHI insgesamt 32 Stellen ausgewiesen. Übersicht 1 zeigt die Verteilung auf die einzelnen Besoldungs- und Vergütungsgruppen.

Übersicht 1: Personalstellen des Kunsthistorischen Instituts 1989

| Besoldungs-/<br>Vergütungsgruppe | Anzahl   |
|----------------------------------|----------|
| B 3                              | 1        |
| A 14                             | 2        |
| A 13                             | 1        |
| A 11                             | 1        |
| II a                             | 9        |
| IV b                             | 1        |
| V b                              | 5        |
| VI b                             | 2        |
| VIII                             | 4        |
| <u>Arbeiter</u>                  | <u>6</u> |
| Insgesamt                        | 32       |

Quelle: Bundeshaushaltsplan 1989, Epl. 30, S. 185.

Alle Planstellen sind besetzt. Für wissenschaftliche Mitarbeiter der Bibliothek und der Photothek sind insgesamt 6 Stellen als Dauerstellen ausgewiesen. Darüber hinaus sind 4 Stellen für Wissenschaftler und zwei Stellen für Assistenten auf Zeit (in der Regel für fünf Jahre) besetzt.

Das Institut hält die Einrichtung von zwei weiteren Stellen für Diplombibliothekare für notwendig. Im Unterschied zur Personalausstattung der Bibliotheca Hertziana (5 Diplombibliothekare) verfüge das KHI nur über eine Diplombibliothekarsstelle. Außerdem werden eine Sachbearbeiterstelle für die Photothek und das Archiv sowie eine Planstelle für eine Photolaborhilfskraft für erforderlich gehalten. Die vom BMFT 1989 vorgenommene Streichung der BAT IIa-Stelle der Leiterin des Archivs der italienischen Kunst des 20. Jahrhunderts sollte nach Auffassung des Instituts rückgängig gemacht werden. Außerdem wird eine Anhebung der Stellen der Leiter der Bibliothek und der Photothek von A 14 auf A 15 für gerechtfertigt erachtet.

Das Gesamtvolumen des Haushalts wird für 1989 mit 3,575 Millionen DM beziffert. Auf Personalkosten entfallen hiervon rd. 2,42 Millionen DM <sup>1)</sup>.

Drittmittel erhielt das Institut von 1984-1988 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die allein für die Förderung des KHI als Spezialbibliothek ca. 70.000 DM pro Jahr (1989: 78.500 DM) zur Verfügung stellt, und der Thyssen-Stiftung. Die Förderungsmittel betragen:

---

<sup>1)</sup> Vgl. Bundeshaushaltsplan 1989, Epl. 30, S. 193.

|       |       |      |
|-------|-------|------|
| 1984: | 70,0  | TDM  |
| 1985: | 160,4 | TDM  |
| 1986: | 78,0  | TDM  |
| 1987: | 75,9  | TDM  |
| 1988: | 75,8  | TDM. |

Der Verein zur Förderung des KHI trägt jährlich 40.000 DM zur Deckung von Ausgaben, die durch externe Mitarbeiter am Siena-Projekt anfallen, bei.

Als Drittmittel "in Naturalien" ging dem KHI in Form von Stiftungen und Geschenken im Erhebungszeitraum eine große Anzahl von Publikationen und Photographien zu.

Die räumliche Ausstattung wird vom Institut als nur knapp ausreichend bezeichnet. Es stehen keine Magazinflächen und keine gesonderten Arbeitsräume für das Bibliothekspersonal zur Verfügung. Das BMFT hält dagegen eine Umverteilung der vorhandenen Räumlichkeiten für möglich, indem z.B. die durchgängige Freihandaufstellung der Bücher aufgegeben und ein Teil der Bestände magaziniert wird. Es wird davon ausgegangen, daß die Engpässe in der räumlichen Ausstattung nach Einbeziehung der Casa Zuccari (siehe hierzu IX., S. 19 f.) gelöst sind. Die Casa Zuccari verfügt über insgesamt 21 Räume mit einer Nutzfläche von 430,22 m<sup>2</sup> (ohne Keller, Eingänge, Treppenhaus, Toiletten und Garage), die sich auf die einzelnen Stockwerke wie folgt verteilt:

|                    |                         |
|--------------------|-------------------------|
| - Erdgeschoß:      | 155,42 m <sup>2</sup>   |
| - Erstes Geschoß:  | 145,94 m <sup>2</sup>   |
| - Zweites Geschoß: | 128,86 m <sup>2</sup> . |

#### IV. Arbeitseinheiten des KHI

Mit der Erfüllung der Aufgaben des Instituts sind am KHI zwei Abteilungen (Bibliothek und Photothek) und das Archiv befaßt. In beiden Abteilungen schließt das Fach Kunstgeschichte die bildenden Künste, wie Architektur, Skulptur, Malerei, Zeichnung, Graphik und Kunstgewerbe, ein. Chronologisch reicht es von der altchristlichen Zeit bis zur Gegenwart. Literatur und andere Materialien zur Vorgeschichte und Antike sind insoweit vertreten, wie sie zum Verständnis der späteren Epochen hilfreich sein können.

Das KHI wurde 1983-1988 wie folgt genutzt<sup>1)</sup>:

|                         | 1983   | 1984   | 1985   | 1986   | 1987   | 1988   |
|-------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| Gesamtzahl der Benutzer | 17.973 | 23.395 | 23.467 | 24.829 | 25.948 | 26.336 |
| Tagesdurchschnitt       | 80     | 103    | 109    | 116*   | 107*   | 113*   |
| Höchstzahl/Tag          | 134    | 138    | 157    | 191    | 187    | 172    |

\* Die Verringerung des Tagesdurchschnitts in den Jahren 1987 und 1988 erklärt sich aus einer größeren Zahl von Öffnungstagen gegenüber 1986 (1986: 214, 1987: 244, 1988: 234)

Seit 1983 haben

- 124 Universitätsprofessoren, Museumsdirektoren, Leiter von Behörden
- 1.372 promovierte Kunsthistoriker
- 1.095 Personen mit akademischem Abschluß in fachverwandten Berufen und
- 153 Nicht-Wissenschaftler (z.B. Restauratoren, Antiquare)

<sup>1)</sup> Vgl. Antworten des KHI auf die Fragen des Wissenschaftsrates vom 18.8.1988 und 29.8.1989.

als Inhaber sogenannter fester Lesekarten die Einrichtungen des KHI genutzt. Darüber hinaus werden täglich ca. 4-5 provisorische Lesekarten (Gültigkeit max. 4 Wochen) vergeben.

#### IV.1. Bibliothek

Die Bibliothek des KHI ist eine wissenschaftliche Spezialbibliothek mit ca. 165.000 Bänden, bei einem jährlichen Zuwachs von ca. 5.000 Einheiten. Im Jahre 1986 wurde der Buchbestand um 4.867 Bände vermehrt, und zwar durch

|                       |              |
|-----------------------|--------------|
| Kauf aus Eigenmitteln | 2.078 Bände  |
| Kauf aus DFG-Mitteln  | 481 Bände    |
| Geschenk und Tausch   | 2.308 Bände. |

In den Erwerbungen sind die neuen und laufend neu bezogenen Zeitschriften enthalten. Die Zahl der laufenden Zeitschriften betrug Ende 1988: 1.142.

Das Schwerpunktgebiet der Bibliothek liegt in der mittleren und neueren Kunstgeschichte Italiens. Darüber hinaus erstreckt sich der Bestand auch auf Nachbargebiete wie Geschichte, Theologie, Literatur und Philosophie. Besonders ausgebaut ist die Abteilung der kunstgeschichtlichen Quellenpublikationen. Sie umfaßt alle wichtigen Quellenwerke vom 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart, u.a. eine vollständige Sammlung der Vasari-Ausgaben. Ein wichtiger Bestandteil der Bibliothek ist die Spezialsammlung von Quellen, Katalogen und Abhandlungen zur Geschichte des Futurismus. Weitere Schwerpunkte bilden die Sektionen der italienischen Künstler (Monographien, Kataloge der regionalen und topographischen Literatur Italiens - Geschichte und Kunstgeschichte -) sowie die Kollektion der Italienreisen (Reisebeschreibungen des 16. bis 20. Jahrhunderts). Zur nichtitalienischen Kunst sind die wesentlichsten Handbücher und

Monographien vorhanden. Die Abteilungen der Ikonographie und des vorindustriellen Kunstgewerbes gelten als besonders umfassend; in diesem Bereich wird bewußt über italienische Themen hinausgegangen. Die Sektionen der Handbücher und Bibliographien enthalten alle wichtigen Nachschlagewerke und bibliographischen Hilfsmittel auf dem Gebiet der Kunstgeschichte und der Nachbardisziplinen. Als eines der Kernstücke der Bibliothek wird die Abteilung der in- und ausländischen Museums-, Sammlungs- und Ausstellungskataloge gesehen.

Ein EDV-Konzept für die Bibliothek gibt es zur Zeit nicht. Die Bibliothek wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Verbund mit sechs weiteren Kunstbibliotheken als Spezialbibliothek gefördert. 1989 betragen die Mittel für die Förderung der Sammelschwerpunkte "Kunst im nördlichen Italien" und "Italienische Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts" 78.500 DM.

Der Erwerbungsetat hat sich in den Jahren 1983 bis 1988 wie folgt entwickelt:

|       |       |      |
|-------|-------|------|
| 1983: | 184,0 | TDM  |
| 1984: | 165,0 | TDM  |
| 1985: | 147,0 | TDM  |
| 1986: | 240,0 | TDM  |
| 1987: | 200,0 | TDM  |
| 1988: | 230,0 | TDM. |

#### IV.2. Photothek

Hauptaufgabe der Photothek ist die photographische Dokumentation aller wesentlichen Werke der italienischen Kunst aus der Architektur, Skulptur, Malerei, Zeichnung, Graphik und dem Kunstgewerbe. Sie verfügt über einen Bestand von ca.

450.000 Photographien und Reproduktionen. Der jährliche Zuwachs beträgt etwa 9.500 Aufnahmen. 1986 wurde der Bestand um 9.811 Photographien vermehrt, und zwar durch

|                     |                       |
|---------------------|-----------------------|
| Kauf                | 1.997 Phototgraphien  |
| Geschenk und Tausch | 7.814 Phototgraphien. |

Die Zahl der Negativaufnahmen belief sich Ende 1986 auf insgesamt 26.973 Aufnahmen.

Bei den Ankäufen der Photothek werden hauptsächlich Aufnahmen, die neues oder schwer zugängliches Material erschließen, übernommen. Schwerpunkte der Neuzugänge liegen u.a. im systematischen Erwerb von Aufnahmen von Kunstwerken in Privatbesitz und von ganzen Photoserien der Bestände verschiedener Museen. In der Photothek wird derzeit ein Pilotprojekt für den Aufbau einer Datenbank für die italienische Malerei des 19. Jahrhunderts durchgeführt.

#### IV.3. Archiv zur italienischen Kunst des 20. Jahrhunderts

Das Archiv zur italienischen Kunst des 20. Jahrhunderts besteht seit 1971. Es ist in den Institutskomplex integriert und in das Förderungsprogramm der DFG für kunstgeschichtliche Spezialbibliotheken einbezogen.

Im Archiv werden zur Ergänzung der entsprechenden Bibliotheksbestände Kleinschriften und sogenannte Graue Literatur, d.h. Publikationen öffentlicher Kunstinstitutionen, des Kunsthandels und von Privatgalerien, die nicht über den Buchhandel erhältlich sind, gesammelt. Das Archiv besteht weitgehend aus Geschenken (z.Zt. über 60.000 Einzelstücke), zu denen ca. 12.800 Bände, die einen gesonderten Teil der Bibliothek darstellen, zählen.

## V. Forschungsprojekte am KHI

Nach Angaben des Instituts wird derzeit an folgenden Forschungsprojekten gearbeitet:

- die Sammlung der Künstlerselbstbildnisse der Uffizien,
- die Kirchen von Siena.

Das Projekt zu den Künstlerselbstbildnissen der Uffizien wird vom KHI betrieben. Veröffentlicht wurde bisher ein Band über die Geschichte der Sammlung der Selbstbildnisse der Uffizien (1971). Zu diesem Projekt hat das Wissenschaftliche Kuratorium bei seiner Sitzung am 26. Mai 1989 allerdings die Empfehlung ausgesprochen, dieses Vorhaben ruhen zu lassen.

Im Siena-Projekt, das von zwei Kunsthistorikern der Universität Heidelberg geleitet wird, sollen die etwa 140 Kirchen innerhalb der mittelalterlichen Stadtmauer von Siena in einen sechsbändigen Katalog aufgenommen werden. Nahziel ist die Erstellung eines gesonderten Bandes über den Sieneser Dom. Ein erster Band über die Kirchen von Siena erschien 1988; ein zweiter Band ist für 1990 vorgesehen. Daneben verfolgen die Mitarbeiter des KHI zahlreiche Einzelvorhaben (vgl. Jahresbericht 1986).

Die beiden am Siena-Projekt beteiligten Mitarbeiter widmen sich ausschließlich der Forschung. Den Assistenten des KHI wird etwa die Hälfte ihrer Arbeitszeit zur Forschung belassen. Sowohl die Projektmitarbeiter als auch die Assistenten sind mit Zeitverträgen angestellt. Den für die Betreuung von Bibliothek, Photothek und Redaktion eingestellten sechs wissenschaftlichen Mitarbeitern wird nach Möglichkeit 20 % ihrer Arbeitszeit für eigene Forschung zur Verfügung gestellt.

## VI. Stipendiatenförderung des KHI

Das Institut sieht es als eine seiner wichtigsten Aufgaben an, im Kontakt mit den Universitäten der Bundesrepublik Deutschland, Österreichs und der deutschsprachigen Schweiz bei Studenten und jungen Wissenschaftlern die Beschäftigung mit italienischer Kunst anzuregen und zu fördern. Dies geschieht durch die Vergabe von Stipendien, bei der der Stipendienausschuß in Absprache mit dem Kuratorium die Stipendiaten vorschlägt. Die endgültige Auswahl der durchschnittlich etwa 3 Stipendiaten pro Jahr obliegt dem Direktor. Die Stipendien, deren Laufzeit von einigen Monaten bis zu drei Jahren variiert, werden in der Fachpresse ausgeschrieben und an Personen mit abgeschlossenem Studium, die ein entsprechendes, auf Italien bezogenes Arbeitsprojekt vorlegen, vergeben. Grundkenntnisse der italienischen Sprache werden erwartet. Für Stipendien zur Nachwuchsförderung stehen dem KHI im Jahre 1989 insgesamt 180.000 DM zu Verfügung.

Die Förderung von Studenten erfolgt ferner durch die jährlich abgehaltenen zweiwöchigen Studienkurse, die entwicklungsgeschichtlich oder topographisch enger begrenzte Themen der italienischen Kunstgeschichte vor den Originalen behandeln. Im Zeitraum von 1983-1988 waren Studenten aus den in Übersicht 2 aufgeführten Ländern am KHI.

Übersicht 2: Studenten am KHI im Zeitraum 1983-1988

| Herkunftsland  | Anzahl | davon mit Stipendium* |
|----------------|--------|-----------------------|
| Deutschland    | 174    | 48                    |
| Niederlande    | 39     | 4                     |
| USA            | 118    | 42                    |
| Großbritannien | 28     | -                     |
| Frankreich     | 9      | -                     |
| Österreich     | 6      | 1                     |
| Schweiz        | 6      | 1                     |
| Japan          | 7      | 2                     |
| Kanada         | 8      | -                     |
| andere Länder  | 11     | -                     |

\* Es handelt sich in der Regel um Stipendien anderer Förderungsorganisationen.

Quelle: Antworten des KHI auf Fragen des Wissenschaftsrates vom 18.8.1988.

VII. Publikationen

Das Institut gibt folgende Publikationen heraus:

- Buchreihe "Italienische Forschungen"
- Zeitschrift "Mitteilungen des Kunsthistorischen Instituts in Florenz" (erscheint jährlich)
- Jahresberichte.

Sowohl in den "Italienischen Forschungen" als auch in den "Mitteilungen" bietet das KHI vor allem externen Wissenschaftlern die Möglichkeit, die Ergebnisse ihrer Studien zu veröffentlichen.

#### VIII. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

Nach Angaben des KHI arbeitet das Institut mit folgenden Einrichtungen zusammen:

- Soprintendenza ai Beni Ambientali e Architettonici,  
Florenz  
Kontinuierliche Zusammenarbeit - Besonderer Aufgabenbereich: Bearbeitung und Erhaltung der Skulpturen des Giardino Boboli (Convegno 1988)
- Soprintendenza ai Beni Artistici e Storici und Gabinetto dei Disegni e delle Stampe der Uffizien. Ausstellungen in den Bereichen vom 14. bis 20. Jahrhundert; Vasari-Ausstellung, Donatello-Ausstellung, 1986.
- Universität Florenz.  
Accademia dell' Arte del Disegno, Florenz  
Gabinetto Vieusseux, Florenz
- Institutsprojekt "Die Kirchen von Siena" Zusammenarbeit des KHI, italienischer Wissenschaftler und der kunstgeschichtlichen Institute der Universitäten Heidelberg, Mainz, Darmstadt sowie des Instituts für Photogrammetrie der Universität Braunschweig.
- Forschungen zur toskanischen Skulptur des Trecento  
Kunstgeschichtliches Institut der Universität Bochum.
- Universität New York. Corpus Richard Offner (Arbeitssitz Florenz, KHI, Forschungen zur frühen, toskanischen Tafelmalerei).
- Art Institute in Detroit (USA). (Forschungen a) zur Kunst am Hofe der Medici im 17. und 18. Jahrhundert, b) zur florentinischen Skulptur des Quattrocento).
- Kunstgeschichtliches Institut der Universität Thorn, Polen.

Die Zusammenarbeit der Bibliothek des KHI mit anderen Einrichtungen erfolgt durch Kontakte zu den in der "Arbeitsgemeinschaft der Kunstbibliotheken" (AKB) zusammengeschlossenen sieben größten deutschen Kunstbibliotheken des Fachs, speziell zu den Bibliotheken der Bibliotheca Hertziana

(Rom) und des Zentralinstituts für Kunstgeschichte (München).

Die Zusammenarbeit der Photothek des KHI mit der Photothek der Bibliotheca Hertziana, Rom, schließt die gegenseitige Information über die Ankaufspolitik ein. Eng ist auch die Zusammenarbeit mit dem Archivio Fotografico Toscano und dem Archiv der Soprintendenza alle Gallerie, Florenz.

Im Zusammenhang mit dem Pilotprojekt zur italienischen Malerei des 19. Jahrhunderts werden für den Einsatz von EDV in der Photothek die Datenbankerfahrungen des Bildarchivs Photo Marburg genutzt und den Bedürfnissen des KHI angepaßt.

#### IX. Weitere Entwicklung

Das Institut sieht als neue Aufgaben, die internationalen Zusammenhänge italienischer Kunst bei der Buchakquisition zu berücksichtigen, die Hinzugewinnung des erst seit neuestem erreichbaren, wissenschaftlichen Materials zur italienischen Kunst in Spanien, den Ausbau der Skulpturenabteilung der Photothek, die Weiterentwicklung des Archivs zur italienischen Kunst des 20. Jahrhunderts unter sinnvoller Einbeziehung der Buchbestände, die effizientere Erschließung der Bestände sowie die adäquate Sachkatalogisierung mittels des Einsatzes moderner Technologien.

Wie schon unter V. erwähnt, ist im Bereich der Forschung die Fortsetzung der Arbeiten zu den "Künstlerselbstbildnissen der Uffizien" sowie zu den "Kirchen von Siena" geplant. Außerdem soll ein neues Forschungsprojekt zur Tätigkeit italienischer Künstler außerhalb Italiens aufgenommen werden.

Die weitere Entwicklung des Instituts wird beeinflusst durch die 1987 von der Deutschen Bank vorgenommene Schenkung der "Casa Zuccari" an den Fördererverein des KHI. Für das in der Nachbarschaft zum jetzigen Institutsgebäude gelegene Haus ist noch ein Nutzungskonzept zu entwickeln, nach dem auch die notwendige Restaurierung des Gebäudes ausgerichtet werden soll.

X. Andere kunsthistorische oder historisch orientierte Institute in Italien

X.1. Italienische Einrichtungen im Umfeld des KHI

a) Centro di informazione e documentazione Arti visive (CID), Prato

Das CID ist ein Informations- und Dokumentationszentrum für moderne Kunst und Teil des 1987 eröffneten Centro per l'Arte Contemporanea Luigi Pecci in Prato. Es wird - bei einem jährlichen Gesamtetat von ca. 100.000.000 Lire - jeweils zu 50% kommunal und privat finanziert. Das CID arbeitet mit Zentren, die ähnliche Sammelschwerpunkte (z.B. Centre Pompidou, Paris; Tate Gallery, London; Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf) aufweisen, zusammen.

Die gesammelten Daten sind nach drei Schwerpunkten gegliedert:

- Archivio CID (Bibliographie von Pressematerial)
- Archivio EVE (Dokumentation nationaler und internationaler Veranstaltungen ab September 1985 - Sichtung von Zeitschriften und Katalogen)
- Archivio ART (Index italienischer und ausländischer Künstler).

Abteilungen der Bibliothek sind:

- Künstler (Monographien, Nachschlagewerke, Ausstellungskataloge)
- Topographie (nach italienischen Regionen und geographischen Zonen). Diese Abteilung verfügt über "Graue Literatur"
- Literatur zu den 60er und 70er Jahren
- Literatur des Dipartimento Educazione
- Depliantmaterial (Werbung etc.) von Galerien, Museen, Ausstellungshallen
- Zeitschriften
- Kunstplakate (Ausstellungsplakate).

Literatur zur modernen Architektur ist nur in geringem Maße vorhanden.

Das CID verfügt über insgesamt 6 Personalstellen (Leiterin, 2 Assistenten für die Dokumentation, 3 Assistenten für die Bibliothek).

b) Fondazione di Studi di Storia dell'Arte Roberto Longhi

Die Stiftung Roberto Longhi besteht seit 1971 und gewährt Stipendien für junge italienische und ausländische Postdoktoranden der Kunstgeschichte. Schwerpunkt der Bibliothek ist die italienische Malerei des 15. bis 18. Jahrhunderts. Sie verfügt außerdem über Monographien italienischer und ausländischer Künstler sowie eine photographische Sammlung

mit ca. 60.000 Photos. Die Direktorenstelle der Einrichtung ist seit Anfang 1989 nicht besetzt; die Fondazione Longhi wird derzeit nur von einem Bibliothekar betreut.

c) Istituto Nazionale di Studi storici sul Rinascimento

Das Institut wurde 1937 gegründet und verfügt über eine Bibliothek und eine Photosammlung. Sammlungsschwerpunkte der Bibliothek sind italienische Literatur, florentinische Geschichte, Wirtschaftsgeschichte, Kunstgeschichte und Philosophie (Renaissance). Bis ca. 1970 lag der Schwerpunkt auf Kunstgeschichte, inzwischen ist das Institut auf humanistische Studien ausgerichtet. Die Bibliothek umfaßt 29.000 Bände, 400 laufende Zeitschriften und ca. 600 Microfilme (hauptsächlich Dokumente und Manuskripte zur florentinischen Geschichte).

Das Personal besteht aus dem Direktor, einem wissenschaftlichen Mitarbeiter, einer Bibliothekarin sowie 2-3 studentischen Hilfskräften.

Die Photosammlung umfaßt ca. 46.000 Photos. Die Sammlung wird seit etwa 1970 nicht mehr geführt und ist der Öffentlichkeit nicht zugänglich.

X.2. Internationale wissenschaftliche Einrichtungen und kunsthistorische Institute anderer Länder in Florenz

a) Villa I Tatti, Florenz

Der Kunsthistoriker Berenson stiftete die Villa I Tatti der Harvard University, die das Haus seit 1961 als "The Harvard University Center for Italian Renaissance Studies" betreut. Das Institut sieht seine Hauptaufgabe in der Förderung des

Gedankenaustausches zwischen Wissenschaftlern verschiedener Nationen und Disziplinen.

Es vergibt jährlich ca. 12 bis 18 Stipendien an jüngere Wissenschaftler aller Nationen, die sich mit der italienischen Renaissance befassen wollen. Ihnen stehen die Bibliothek und die Photothek zur Verfügung. Die Bibliothek umfaßt zur Zeit ca. 90.000 Bände und 900 Zeitschriften, davon 400 laufende.

Die Villa I Tatti organisiert jährlich eine Reihe von Vorträgen und veranstaltet internationale wissenschaftliche Kongresse zu aktuellen Problemen der Renaissanceforschung. Wie jedes Harvard-Institut ist sie finanziell unabhängig und finanziert sich selbst durch Spenden, Stiftungen etc.

Das wissenschaftliche Personal besteht aus dem Direktor und dem Research Librarian. Ferner sind in der Bibliothek und der Photothek sieben Mitarbeiter beschäftigt. Dazu kommen sieben Research Associates, ortsansässige Wissenschaftler, die unbezahlt den Stipendiaten beratend zur Verfügung stehen. Der Direktor wird von einem I Tatti Council und einem Advisory Committee unterstützt.

Eine offizielle Kooperation mit dem KHI gibt es zur Zeit nicht. Eine engere Kooperation scheint dem Institut jedoch insbesondere bei der Computerisierung der Kataloge wünschenswert.

b) Nederlands Interuniversitair Kunsthistorisch Instituut

Das Institut wurde 1955 gegründet und hat seinen Sitz am Viale Torricelli in Florenz. Träger ist das niederländische Wissenschaftsministerium. Aufgaben des Instituts sind insbesondere die Erforschung italienischer Kunst und der

künstlerischen Beziehungen zwischen Italien und den Niederlanden.

Das Personal besteht aus dem Direktor, zwei wissenschaftlichen Mitarbeitern, einem Kustoden, drei technischen Angestellten sowie einer Sekretärin.

Das Institut verfügt über eine Bibliothek von ca. 50.000 Titeln mit Schwerpunkt niederländische Kunst, ca. 80 laufende Zeitschriften und eine im Aufbau befindliche Photosammlung.

Benutzer des Instituts sind vorrangig niederländische Studenten, Doktoranden und promovierte Kunsthistoriker, für die das Wissenschaftsministerium jährlich 30 Stipendien bewilligt. Das Institut hat eine enge Anbindung an die niederländischen Universitäten, denen das florentiner Institut als Außenstelle dient. Daneben hat sich das Institut die Aufgabe gestellt, durch Ausstellungen niederländische Kunst (auch der Moderne) in Italien zu vermitteln und mit italienischer Kunst in niederländischem Besitz bekannt zu machen.

c) Europäisches Hochschulinstitut, Florenz

Das Europäische Hochschulinstitut wurde 1972 aufgrund eines Übereinkommens der Mitgliedsstaaten der EG gegründet und 1976 mit der Zielsetzung eröffnet, "durch sein Wirken auf dem Gebiet des Hochschulunterrichts und der Forschung zur Entwicklung des kulturellen und wissenschaftlichen Erbes Europas beizutragen"<sup>1)</sup>. Das Europäische Hochschulinstitut

---

<sup>1)</sup> Vgl. Schreiben des Direktors des KHI vom 28.4.1989.

umfaßt die Abteilungen Geschichte und Kulturgeschichte, Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften, Politikwissenschaft und Gesellschaftswissenschaften.

Die Abteilung Geschichte und Kulturgeschichte weist folgende Forschungsschwerpunkte auf:

- Geschichte der europäischen Gemeinschaften
- Entstehung der Industriegesellschaft in Westeuropa
- Kulturgeschichte Europas vom 16. bis 20. Jahrhundert
- Bevölkerung, Familie und Gesellschaft.

Das Europäische Hochschulinstitut vergibt an deutsche Studenten Promotionsstipendien, die in den ersten beiden Jahren vom DAAD und im dritten Jahr vom Institut selbst finanziert werden. Außerdem vergibt das Hochschulinstitut jährlich 30 Stipendien an Akademiker für eigene Forschungsprojekte im Rahmen des Institutsprogramms, darunter vorwiegend an Hochschullehrer während des Freisemesters. Die Stipendiumdauer ist auf ein Jahr begrenzt.

Wichtigste Serviceeinrichtungen des Instituts sind die Bibliothek und das Rechenzentrum. Die Bibliothek verfügt gegenwärtig über ca. 300.000 Bände sowie umfangreiche Bestände an Mikrofilmmaterial. Die Bibliothek hat Zugang zu mehreren internationalen Datenbanken. Das dort verwandte EDV-System wird auch in der Bibliotheca Vaticana und Bibliothèque Nationale de Paris benutzt.

Das Rechenzentrum verfügt über das System PRIM für Forschung und Lehre und stellt die gängigen Arten von Standardsoftware für Textverarbeitung und Statistiken zur Verfügung. Unabhängig vom Rechenzentrum sind 40 PCs vorhanden, die untereinander vernetzt sind (Workstations).

### X.3. Deutsche wissenschaftliche Einrichtungen in Italien

#### a) Bibliotheca Hertziana - Max-Planck-Institut, Rom

Mit einer testamentarischen Stiftung vermachte Henriette Hertz 1912 den Palazzo Zuccari in Rom und ihre kunsthistorische Bibliothek der damaligen Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft mit der Bestimmung, ein Forschungsinstitut für Kunst- und Kulturgeschichte zu errichten; die Bibliotheca Hertziana wurde daraufhin 1913 gegründet.

Zu den Hauptarbeitsgebieten des Instituts gehören Studien zur Baugeschichte von St. Peter, zu den Papstgräbern in Rom, zur Entwicklung des römischen Stadtpalastes vom 15. bis zum 17. Jahrhundert und zu Raffaels künstlerischer Tätigkeit in Rom. Die übrigen Arbeitsgebiete sind gegliedert nach Mittelalter, Renaissance und Barock. Am Institut wird u.a. gearbeitet über:

#### Mittelalter:

- Katalog römischer Kirchen und ihrer Marmorausstattungen im 12. und 13. Jahrhundert,
- Dom von Orvieto, Baugeschichte,
- Architektur im Kirchenstaat unter Aegidius Albornoz,
- die römischen Mosaiken des karolingischen Zeitalters,
- die Mosaiken des cosmatesken Fassadenportikus der Lateran-Basilika,
- die Mosaiken des Florentiner Baptisteriums,
- Hagiographie und Bildandacht seit dem 13. Jahrhundert.

#### Renaissance:

- Palazzo della Cancelleria,
- Palazzo Carava di Madaloni,

- Detailstudien zu Bramante,
- Vignolas farnesische Architekturen,
- Kritik an antiker Architektur in Zeichnungen der Renaissance,
- Antikenstudien.

Barock:

- Studien zur Zeichenkunst des Barock,
- Borromini: Die Fino-Marino-Kapelle in SS. Apostoli in Neapel.

Das Institut beschäftigt laut Jahresbericht 1988 51 Mitarbeiter, davon 10 Wissenschaftler. Außerdem sind 15 drittmittelbeschäftigte Wissenschaftler und wissenschaftliche Hilfskräfte an der Bibliotheca Hertziana tätig. Der Zuwendungsbedarf betrug 1988 5,245 Millionen DM<sup>1)</sup>.

Der Gesamtbestand der Bibliothek umfaßte 1987<sup>2)</sup> ca. 160.000 Bände. Die Bibliothek verfügt außerdem über insgesamt 1.600 Reihen von Zeitschriften und Jahrbüchern mit insgesamt ca. 28.000 Bänden. Mit 46 Institutionen aus 20 Ländern erfolgt ein regelmäßiger Austausch von Institutspublikationen. Der Buchbestand der Bibliotheca Hertziana weist drei besondere Schwerpunkte - im Sinne einer konzentrierten Büchersammlung - auf:

---

<sup>1)</sup> Vgl. Bibliotheca Hertziana: Haushaltsplan für das Jahr 1988, S. 8.

<sup>2)</sup> Vgl. Bibliotheca Hertziana: Jahresbericht des Geschäftsführenden Direktors 1987, S. 51.

- die römischen Stadtführer (über 600 Bände),
- Stichwerke mit römischen Stadtveduten und Ansichten aller wichtigen Bauten sowie
- Reisebeschreibungen (etwa 1.200 Bände).

Die Erschließung der Bibliotheksbestände geschieht einerseits durch eine sachliche Ordnung der Bücher, andererseits durch Zettelkataloge, die den Bestand nach Verfassernamen und inhaltlich erschließen.

Die Photothek verfügt über rund 375.000 Photographien, ca. 30.000 Platten (Negative) und 22.000 Diapositive. Die Photothek ist aufgeteilt in die Künstlerabteilung, der Gemälde, Skulpturen und Zeichnungen zugewiesen sind, und die topographische Abteilung, die gegliedert ist in die Kunst der Stadt Rom und die Kunst der italienischen Provinzen. Angeschlossen ist eine kleinere topographische Abteilung nichtitalienischer Orte. Spezialabteilungen innerhalb der Photothek bilden die Dokumentation der Architekturzeichnungen und der im Aufbau befindliche Census zu den architektonischen und figürlichen Nachzeichnungen nach antiken Monumenten.

b) Deutsches Archäologisches Institut (DAI), Abteilung Rom

Die Arbeitsschwerpunkte der Abteilung Rom des DAI liegen bei den z.Z. laufenden Ausgrabungen in der Villa Hadriana bei Tivoli, in Baiae am Golf von Neapel, in Paestum, Metapont, Syrakus, Selinunt, Karthago und Chemtou. Gemeinsam mit der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz bearbeitet das Institut das Repertorium der christlichen Katakomben Roms; außerdem wird das Repertorium der christlichen Sarkophage herausgegeben. Derzeit wird ein vollständiger Bildkatalog der antiken Sammlungen der vatikanischen Museen vorbereitet.

Als neue Aufgabe sieht die Abteilung die Vorbereitung von Ausstellungen, von denen bereits eine Wanderausstellung "Etruskische Malerei" gezeigt wurde. Eine internationale Ausstellung "Odysseus. Entstehung des europäischen Menschenbildes" wird für 1990 vorbereitet.

Die Bibliothek umfaßt ca. 150.000 Bände und 900 laufende Zeitschriften. Das Sammelgebiet umfaßt alle Zweige der klassischen Altertumswissenschaften und ihrer Nachbardisziplinen. Die Photothek verfügt über ca. 160.000 Negative und 250.000 Aufnahmen.

Die Abteilung publiziert jährlich die "Römischen Mitteilungen", dazu Ergänzungshefte in zwangloser Folge. Zwei weitere Publikationsreihen sind die "Bilderhefte" und die "Sonderschriften".

Im Haushaltsjahr 1988 wies der Etat der Abteilung für allgemeine Ausgaben 753.000,-- DM, für wissenschaftliche Unternehmungen 680.000,-- DM aus. Die Personalmittel werden vom DAI zentral bewirtschaftet und sind für die Abteilung Rom nicht gesondert ausgewiesen. Die Abteilung verfügt über insgesamt 41 Personalstellen, davon 5 BAT IIa-Stellen sowie 3 Stellen A 14, eine Stelle A 15 und eine Stelle B 3.

c) Deutsches Historisches Institut, Rom

Das Deutsche Historische Institut in Rom wurde 1888 durch den Preußischen Staat errichtet und gehört seit 1972 zum Geschäftsbereich des BMFT. Aufgabe des Instituts ist die wissenschaftliche Erforschung der deutschen und europäischen Geschichte einschließlich der Musikgeschichte, im besonderen der deutsch-italienischen Beziehungen im Mittelalter und in der Neuzeit, die Veröffentlichung von Quellen

zur deutschen Geschichte aus dem Vatikanischen Archiv und den übrigen öffentlichen und privaten Archiven und Bibliotheken in Italien, die Unterstützung und Beratung deutscher Gelehrter und wissenschaftlicher Institutionen bei einschlägigen Forschungsvorhaben und die Pflege der Beziehungen zur gegenwärtigen italienischen Wissenschaft.

Das Institut ist u.a. Mitglied der Internationalen Union der archäologischen, historischen und kunsthistorischen Institute in Rom und der Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik. Das Institut sieht als seine Aufgabe, Studierende an die Geschichte und Musikgeschichte Italiens heranzuführen und fortgeschrittenen Historikern durch Stipendien und befristete Stellen die Vertiefung und Vollendung von Forschungsvorhaben zu ermöglichen sowie Voraussetzungen zu konzentrierter Forschungsarbeit zu schaffen.

Das Institut verfügt über 30 Personalstellen, davon 6 IIa/Ib-Stellen sowie 7 Stellen A 13 und höher. Das Haushaltsvolumen im Jahre 1989 beträgt 4,4 Millionen DM<sup>1)</sup>.

Die Institutsbibliothek verfügt über 118.000 Bände und 550 laufende Zeitschriften, die musikhistorische Bibliothek umfaßt 32.000 Bände und 247 laufende Zeitschriften.

---

<sup>1)</sup> Vgl. Bundeshaushaltsplan 1989, Epl. 30, S. 163.

d) Deutsches Studienzentrum, Venedig

Das Deutsche Studienzentrum in Venedig wurde 1972 eröffnet. Es ist eine interdisziplinäre wissenschaftliche Einrichtung, die in Venedig Forschungen zur Byzantinistik, Geschichte und Kunstgeschichte, Rechts- und Wirtschaftsgeschichte, Musik- und Literaturgeschichte Venedigs und seines Imperiums unter Einschluß aller internationalen Beziehungen betreiben und ermöglichen soll.

Das Studienzentrum wird finanziell vom Bundesinnenministerium unterstützt und organisatorisch vom Verein Deutsches Studienzentrum in Venedig e.V. getragen. Dieser hat die Aufgabe, die für seine Arbeit nötigen Mittel zu beschaffen sowie den Grundbesitz in Venedig zu pflegen und zu unterhalten.

Das Deutsche Studienzentrum vergibt jeweils sieben Stipendien für den Zeitraum von zwei Jahren an promovierte junge Wissenschaftler und Studenten deutscher Universitäten sowie Kurzstipendien für die Dauer von drei bis fünf Monaten. Den Stipendiaten steht eine Bibliothek zur Verfügung, die die übrigen Bibliotheken Venedigs ergänzt; es handelt sich hierbei aber nicht um eine Spezialbibliothek. Das Zentrum arbeitet zusammen mit den Bibliotheken, Archiven und Museen sowie anderen wissenschaftlichen und kulturellen Institutionen Venedigs.

## B. Stellungnahme

### B.I. Zur wissenschaftlichen und kulturpolitischen Bedeutung

Italienische Kunst ist für die kunsthistorische Forschung ein Gegenstand von außerordentlichem Interesse. Dies ist vor allem auf die überragende Bedeutung, die der italienischen Architektur, Skulptur, Malerei, Zeichnung und Grafik für die Entwicklung der bildenden Künste zukommt, zurückzuführen. Für jeden, der sich wissenschaftlich mit kunsthistorischen Fragestellungen auseinandersetzt, ist deshalb die italienische Kunst ein Forschungsobjekt besonderen Ranges, und zwar sowohl für sich betrachtet als auch im Rahmen komparatistischer Studien.

Dieser besonderen Bedeutung der italienischen Kunst entspricht die Ansiedlung der beiden einzigen kunsthistorischen Auslandsinstitute der Bundesrepublik Deutschland in Italien: der Bibliotheca Hertziana in Rom und des KHI in Florenz. Ihre Aktivitäten werden ergänzt durch das von seinem Zuschnitt her wesentlich kleinere Studienzentrum in Venedig sowie in angrenzenden Arbeitsgebieten durch das DHI und die Abteilung des DAI in Rom. All diese Einrichtungen unterstützen auf vielfältige Weise die deutsche kunsthistorische Forschung. Das Spektrum reicht von der Bereitstellung der erforderlichen Infrastruktur über die Erschließung von Quellenmaterial bis hin zur Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses, wie sie insbesondere durch Stipendiatenförderung, Veranstaltung von Ferienkursen und Unterstützung von Forschungsvorhaben geschieht. Insgesamt bieten die historisch oder kunsthistorisch orientierten Auslandsinstitute hervorragende Voraussetzungen, um die Präsenz qualifizierter deutscher Kunsthistoriker an für die

Entwicklung der italienischen Kunst zentralen Orten zu sichern.

Wie die Präsenz kunsthistorischer Institute anderer Länder in Florenz zeigt (vgl. A.X.2., S. 22 ff.), kommt der Tätigkeit des KHI neben der wissenschaftlichen auch eine große kulturpolitische Bedeutung zu. Sowohl in der Betreuung deutscher und italienischer Wissenschaftler als auch in der Vermittlung zwischen beiden Ländern, z.B. durch die Veranstaltung von Vorträgen, Symposien etc., hat sich das KHI große Verdienste erworben. Seine Dienstleistungen sind anerkannt und werden von einer großen Zahl von Kunsthistorikern in Anspruch genommen. Nach Auffassung des Wissenschaftsrates ist es unerläßlich, daß das KHI in die Lage versetzt wird, den Anforderungen seiner Benutzer durch eine angemessene Ausstattung von Bibliothek, Photothek und Archiv zur italienischen Kunst des 20. Jahrhunderts gerecht zu werden (vgl. B.II.1 und B.II.2.).

Zwischen dem KHI und der Bibliotheca Hertziana in Rom hat sich auf vielen Gebieten eine sinnvolle Aufgabenverteilung herausgebildet. Während die Bibliotheca Hertziana, die vor allem als eine kunsthistorische Forschungsstätte hervortritt, deren Arbeiten auch international hohes Ansehen genießen, sich auf die römische Kunst des 15. bis 17. Jahrhunderts konzentriert und in der Architektur der Renaissance und des Barock ihren besonderen Schwerpunkt hat, stehen beim KHI seit jeher die Skulptur und Malerei, vor allem der Toskana und Oberitaliens, im Mittelpunkt.

Im Vergleich zur Bibliotheca Hertziana hat jedoch der Ruf des KHI als Forschungseinrichtung in den letzten Jahren gelitten. Weder die Bearbeitung der Forschungsprojekte (vgl. dazu B.II.3.) noch die Publikationstätigkeit des

Instituts entsprechen einer Forschungseinrichtung von internationalem Rang. Darin sieht der Wissenschaftsrat einen wesentlichen Grund für den - vor allem im Vergleich zur Villa I Tatti (vgl. A.X.2., S. 22) - erheblichen Verlust an wissenschaftlicher Attraktivität. Da unter den gegenwärtigen Bedingungen sowohl die Institutsleitung als auch die wissenschaftlichen Mitarbeiter, die durch Dienstleistungsaufgaben weitgehend gebunden sind, der Forschungsplanung und -tätigkeit des KHI keine entscheidend neuen Impulse geben können, ist es nach Auffassung des Wissenschaftsrates notwendig, eine neue Weichenstellung für die Institutsarbeit vorzunehmen.

Mit den folgenden Empfehlungen verfolgt der Wissenschaftsrat das Ziel, auf mittlere Sicht zu einer stärkeren Professionalisierung der Dienstleistungen und zu einer Optimierung der Forschungstätigkeit zu gelangen; denn nur so kann sich das KHI zu einem profilierten - und damit auch kulturpolitisch wirksamen - Forschungsinstitut weiterentwickeln.

## B.II. Zu den Arbeitsschwerpunkten

### B.II.1. Bibliothek und Photothek

Die Bibliothek des KHI ist als kunsthistorische Spezialbibliothek mit über 165.000 Bänden eine der bedeutendsten Bibliotheken ihrer Art in der Welt. Zu ihren herausragendsten Bestandteilen gehören die kunstgeschichtlichen Quellenpublikationen vom 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart, die Arbeiten über italienische Künstler, die Kollektion der Italienreisen vom 16. bis zum 20. Jahrhundert sowie die in- und ausländischen Museums-, Sammlungs- und Ausstellungskataloge.

Mit ca. 450.000 Photographien und Reproduktionen verfügt die Photothek des KHI über eine der größten Sammlungen von Aufnahmen italienischer Kunstwerke. Sie bildet damit ein wichtiges Arbeitsinstrument der Forschung, da sie photographisches Material über dieses Gebiet bereithält, das in dieser Vollständigkeit nirgendwo anders vorhanden ist. Neben der Erwerbung aus dem Handel können zudem für spezielle Forschungsvorhaben die notwendigen Photographien durch das KHI erstmals angefertigt werden.

Kunsthistorische Forschung ist ohne die Hilfe von Abbildungen nicht denkbar. Daher sind Bibliothek und Photothek des KHI als eine Einheit zu betrachten, die auch räumlich und organisatorisch als eine solche behandelt werden muß, wobei jedoch materialbedingte und benutzungsbezogene Besonderheiten zu berücksichtigen sind (besondere Formen der Erwerbung, Verzeichnung, Aufbewahrung und Erschließung). Bibliothek und Photothek schaffen die Voraussetzungen für die gesamte Institutsarbeit, und zwar

- für die Forschungstätigkeit der Mitarbeiter des KHI einschließlich der Forschungsvorhaben der Stipendiaten
- für die Forschungsprojekte von Kunsthistorikern aus der Bundesrepublik Deutschland, Italien und dem übrigen Ausland
- für Lehrveranstaltungen des KHI
- für Aufgaben bei der Auskunftserteilung.

Insgesamt gesehen bilden also die Bibliothek, die Photothek und auch das Archiv zur italienischen Kunst des 20. Jahrhunderts (vgl. B.II.2.) die Grundlage für die Forschungsar-

beiten am KHI sowie für die Forschungs- und Lehrtätigkeit des Instituts, wobei die Freihandaufstellung dem Charakter des Instituts entspricht und auch künftig erhalten werden sollte.

Die Mitarbeiter in Bibliothek und Photothek tragen aufgrund ihrer kunsthistorischen Qualifikationen und ihrer eigenen Forschungsarbeiten entscheidend dazu bei, daß den Benutzern die Arbeitsmittel in angemessener Qualität zur Verfügung gestellt werden.

Größenordnung und Funktion der Bibliothek erfordern jedoch organisatorische Formen der Bearbeitung und Erschließung auf einem technischen Stand, den modernen Standards der bibliotheksfachlichen, dokumentarischen und datentechnischen Professionalisierung entspricht.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt daher

- die für Daueraufgaben in Bibliothek (Photothek und Archiv) bestimmten Planstellen des höheren Dienstes nach und nach mit Kunstwissenschaftlern zu besetzen, die zusätzlich eine bibliotheksfachliche Ausbildung durchlaufen haben;
- den Dienstleistungsbereich (Bibliothek, Photothek und Archiv) durch zusätzliches Fachpersonal des gehobenen Dienstes (Bibliothekare, Dokumentare) zu stützen;
- die Organisation dieser Bereiche (Bibliothek, Photothek, Archiv) mit Hilfe der Datentechnik auf eine neue Grundlage zu stellen.

Für das EDV-Konzept sind folgende Beziehungsfelder des KHI zu berücksichtigen:

- der Zusammenhang von Bibliothek, Photothek und Archiv;
- die Einbindung des KHI in die Arbeitsgemeinschaft der Kunstbibliotheken;
- die Beziehungen des KHI zu vergleichbaren Einrichtungen am Orte (Villa I Tatti, Europäisches Hochschulinstitut etc.);
- die EDV-Katalogdaten des Getty Center, das bereits in großem Umfang über Katalogdaten kunsthistorischer Literatur verfügt; die Daten können für die retrospektive Katalogisierung der Altbestände voraussichtlich als Fremddaten genutzt werden.

Es ist zu begrüßen, daß in der Photothek ein Pilotprojekt für den Aufbau einer Datenbank zur italienischen Malerei des 19. Jahrhunderts begonnen worden ist. Hier können wertvolle Erfahrungen gewonnen werden, die in ein EDV-Konzept Eingang finden sollten, das möglichst bald entwickelt werden muß.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt dem BMFT, die Entwicklung eines Katalog- und Erschließungskonzepts in Auftrag zu geben. Dabei müßte zumindest ein Gesamtkonzept für das KHI erstellt werden, in dem Bibliothek, Photothek und Archiv zur italienischen Kunst des 20. Jahrhunderts zusammengefaßt sind (ggf. in modularem Aufbau). Darüber hinaus sollte ein kooperatives, interaktives System entwickelt werden. Die Einbeziehung der Zeitschriften-Bestände des KHI in die Berliner Zeitschriften-Daten-Bank, wie sie in einem derzeit laufenden DFG-Projekt vorgenommen wird, liefert hierfür erste Ansätze. Für die Umstellung auf EDV werden sowohl

Maßnahmen für die Grundausrüstung und Sicherung des laufenden Betriebes als auch für eine befristete Projektförderung bei Systementwicklung und nachträglicher Bestandserfassung erforderlich sein.

Die Bundesrepublik Deutschland hat sich gegenüber dem Gastland verpflichtet, die Bibliothek des KHI allen Benutzern mit wissenschaftlichen Anliegen zu öffnen. Dies war seit jeher mit Zulassungsbeschränkungen, die sich im wesentlichen am Qualifikationsprofil der Nutzer orientierten, verbunden. Die in den letzten Jahren immer weiter gestiegenen Nutzerzahlen machen es jedoch erforderlich, über neue Kriterien für die Zulassung nachzudenken. Nach Auffassung des Wissenschaftsrates erscheint es vor allem bedenklich, daß immer weniger Gelehrte die Bibliothek in Anspruch nehmen und statt dessen studentische Nutzer dominieren. Hier wird es zum einen darauf ankommen, daß das KHI durch seine wissenschaftlichen Leistungen und besseren Kontakten zu den Universitäten in seinem Umfeld wieder an wissenschaftlicher Attraktivität gewinnt, zum anderen wird es jedoch auch notwendig sein, die Personalausstattung von Bibliothek und Photothek entscheidend zu verbessern. Es fällt auf, daß im Vergleich zu anderen Spezialbibliotheken die Zahl der Mitarbeiter im gehobenen Dienst bei weitem zu gering ist. Hier sollten in den nächsten Jahren mindestens zwei weitere Stellen für Diplombibliothekare geschaffen werden. Außerdem erscheint es notwendig, für eine verbesserte Sacherschließung einen bibliothekarisch ausgebildeten Wissenschaftler als Leiter des Sachkatalogs zu gewinnen (vgl. dazu B.IV.1.).

B.II.2. Archiv zur italienischen Kunst des 20. Jahrhunderts

Das seit 1971 bestehende Archiv zur italienischen Kunst des 20. Jahrhunderts, in dem neben Grauer Literatur auch die vom Institut erworbenen Publikationen über Künstler des 20. Jahrhunderts (aus der allgemeinen Sektion "italienische Künstler") räumlich vereint sind, bietet in dem Miteinander von Buch- und Archivbeständen dem an der italienischen Kunst des 20. Jahrhunderts interessierten Wissenschaftler einen Komplex von Arbeitsunterlagen, der für die Dokumentation der italienischen Moderne von großer Bedeutung ist. Für Forschungsarbeiten zum Kubismus und zum Futurismus haben die Sammlungsbestände bereits jetzt großen Wert. Vor allem die Sammlung von Druckschriften des Kunsthandels und von Privatgalerien wird künftig immer mehr an Bedeutung gewinnen.

Um so unverständlicher ist es, daß mit dem altersbedingten Ausscheiden der Leiterin des Archivs diese Stelle aufgrund von Personaleinsparungen durch den Zuwendungsgeber nicht wieder besetzt werden konnte. Damit besteht nach Auffassung des Wissenschaftsrates die Gefahr, daß der z.B. auch gegenüber dem 1987 in Prato eröffneten Centro per l'Arte Contemporanea Luigi Pecci bestehende große Vorsprung im Hinblick auf den Umfang und die Kontinuität der Sammlungstätigkeit durch die Unterbrechung verlorenggeht. Der Wissenschaftsrat appelliert daher an das BMFT, alles zu tun, damit diese Stelle möglichst umgehend wieder besetzt werden kann.

Das Archiv könnte nach Auffassung des Wissenschaftsrates auf mittlere Sicht als Grundstein für den Aufbau eines Zentrums zur Erforschung der italienischen Kunst des

20. Jahrhunderts dienen. Dazu ist jedoch ein gezielter Ausbau erforderlich, der sowohl einen größeren Erwerbungs-  
etat als auch eine bessere personelle und räumliche Aus-  
stattung voraussetzt (vgl. B.IV.).

### B.II.3. Forschungsprojekte

Es gibt derzeit keine eigenständigen Forschungsprojekte des KHI. Das seit Gründung des Instituts betriebene Projekt zum Florentiner Dom wurde im Jahre 1987 durch Publikation des zweiten Bandes (der erste Band wurde 1910 veröffentlicht) abgeschlossen, freilich ohne daß die ursprünglich geplante Monographie über den Dom zustandekam. Derzeit werden am KHI die folgenden Projekte bearbeitet:

- Die Sammlung der Künstlerselbstbildnisse der Uffizien,
- Die Kirchen von Siena.

In beiden Projekten sieht das KHI seine wesentliche Aufgabe darin, die externen Wissenschaftler durch die Bereitstel-  
lung von Materialien, die Vermittlung von Kontakten und das Photographieren der jeweiligen Objekte zu unterstützen. Während die Leitung des Siena-Projekts bei zwei Kunsthisto-  
rikern der Universität Heidelberg liegt, wird das Projekt zu den Künstlerselbstbildnissen vorwiegend vom Institut be-  
trieben. Außer dem 1971 publizierte Band über die Ge-  
schichte der Sammlung der Selbstbildnisse sind bisher je-  
doch keine weiteren Arbeitsergebnisse veröffentlicht wor-  
den. Daher schließt sich der Wissenschaftsrat der Empfeh-  
lung des Wissenschaftlichen Kuratoriums an, dieses Vorhaben  
ruhen zu lassen. Andernfalls müßten in Anbetracht des Um-  
fangs des Projekts möglichst bald externe Fachkollegen für  
die Bearbeitung einzelner Gegenstände gewonnen werden, da-  
mit das Vorhaben in absehbarer Zeit zum Abschluß gebracht

werden kann. Dazu ist es jedoch notwendig, in größerem Umfang als bisher Drittmittel einzuwerben. Eine Möglichkeit hierfür sieht der Wissenschaftsrat angesichts der europäischen Dimension des Vorhabens insbesondere in der Beantragung von Förderungsmitteln bei der Europäischen Gemeinschaft.

#### B.II.4. Stipendiatenförderung

Durch die Vergabe von Stipendien an Personen mit abgeschlossenem Studium und die alljährlich veranstalteten Studienkurse trägt das KHI dazu bei, gemeinsam mit den Universitäten der Bundesrepublik Deutschland, Österreichs und der deutschsprachigen Schweiz Studenten und junge Wissenschaftler zur Beschäftigung mit italienischer Kunst anzuregen. Darüber hinaus bietet es auch zahlreichen Studenten der Kunstgeschichte aus anderen Ländern die Möglichkeit, ihre Forschungsvorhaben durch Inanspruchnahme der Infrastruktur des KHI voranzutreiben.

Für die Studienkurse, die während der Semesterferien stattfinden, empfiehlt der Wissenschaftsrat die Einbeziehung von Kunsthistorikern aus deutschen Universitäten, so daß den Teilnehmern die Möglichkeit zur Begegnung mit führenden Vertretern des Faches geboten wird. Um auf der Seite der Stipendiaten der Gefahr einer all zu großen Spezialisierung vorzubeugen, sollte nicht länger vorausgesetzt werden, daß die Bewerber sich bereits in ihrer Dissertation auf italienische Kunstgeschichte spezialisiert haben.

Die Auswahl der Stipendiaten sollte künftig allein in der Verantwortung des Direktors liegen, während die Evaluation der erbrachten Leistungen durch das Wissenschaftliche Kuratorium vorgenommen werden sollte (vgl. B.III.1.).

#### B.II.5. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

Die Pflege internationaler Beziehungen gehörte von Anfang an zu den Hauptaufgaben des KHI. Kontakte zu anderen kunsthistorischen Instituten sowie zu Hochschulen und Museen in Italien und in vielen anderen Ländern der Welt sind für ein Institut dieser Art unentbehrlich. Hervorzuheben ist hier insbesondere die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit der Bibliotheca Hertziana in Rom, der Villa I Tatti in Florenz und mit den in der Arbeitsgemeinschaft der Kunstbibliotheken der Bundesrepublik Deutschland zusammengeschlossenen Einrichtungen. Bisher ist es freilich nicht zu intensiver Zusammenarbeit in gemeinsamen Projekten gekommen.

Die Qualität der Serviceleistungen des KHI läßt sich auf Dauer nur sichern, wenn die wissenschaftlichen Mitarbeiter in Forschungszusammenhänge einbezogen werden. Denn sonst besteht die Gefahr, daß der Entwicklung des Faches bald nur noch passiv gefolgt wird, Auftrag und Initiative erstarren, insgesamt also eine zunehmende Isolierung des Instituts eintritt. Daher ist es unerläßlich, daß der wissenschaftliche und personelle Austausch mit den Hochschulen gefördert wird. Denn dort ist nicht nur die unmittelbare Verbindung zur aktuellen Forschung, sondern auch zu den führenden Fachkollegen und zum wissenschaftlichen Nachwuchs gegeben.

Das KHI sollte die Kontakte zu anderen Einrichtungen intensivieren und vor allem die Verbindungen zu den italienischen und den deutschen Universitäten erheblich ausbauen. Neben einer Intensivierung der Vortragsveranstaltungen im KHI, die nicht nur in italienischer Sprache abgehalten werden sollten, und der Veranstaltung von Ferienkursen für Hochschullehrer, Doktoranden und Habilitanden aus anderen

Spezialgebieten, wie sie z.B. für die Geschichtswissenschaften vom DHI in Rom durchgeführt werden, bietet sich als eine weitere Möglichkeit an, die wissenschaftlichen Mitarbeiter, die sich in der Lehre engagieren wollen, stärker als bisher bei ihren Bemühungen um Lehraufträge an italienischen und deutschen Universitäten zu unterstützen. Eine engere Verflechtung mit den deutschen Universitäten würde auch die Rückkehr der wissenschaftlichen Mitarbeiter in die kunsthistorischen Institute der Bundesrepublik Deutschland erleichtern.

Das KHI könnte aufgrund seiner hervorragenden Möglichkeiten zum Mittelpunkt kunsthistorischer Forschung in der Toskana und Oberitalien werden, wenn es gelänge, auch mit den italienischen kunsthistorischen Instituten in intensive Arbeitszusammenhänge einzutreten, z.B. durch gemeinsame Forschungsvorhaben. Hierzu wird es jedoch erforderlich sein, daß insbesondere die Leitung des KHI entsprechende Initiativen entfaltet oder unterstützt. Einen Ansatzpunkt hierfür könnte z.B. das Projekt zu den Künstlerselbstbildnissen bieten, sofern es als groß angelegtes Drittmittelprojekt fortgeführt würde (vgl. B.II.3.).

### B.III. Zur Organisation

#### B.III.1. Fördererverein und Wissenschaftliches Kuratorium

Das KHI bedarf, um als Forschungs- und Serviceeinrichtung gleichermaßen nützlich zu sein, sowohl einer Einbindung in die kunsthistorische Fachwelt als auch kompetenter Kritik. Die Einbindung in die kunsthistorische Fachwelt sollte sowohl über den Fördererverein als auch über vielfältige Kooperationsbeziehungen (vgl. B.II.5) geschehen.

Die wissenschaftliche Bewertung der Leistungen des Instituts kann gegenwärtig nicht stattfinden, da sich das KHI wissenschaftlicher Kritik nicht regelmäßig stellt. Das wissenschaftliche Kuratorium, das künftig nicht mehr im bisherigen Umfang in die Planungs- und Entscheidungsprozesse des Instituts eingebunden sein sollte, muß die Aufgabe, die Forschungs- und Serviceleistungen sowie die Arbeitsplanung des KHI zu bewerten, jährlich wahrnehmen und alle zwei bis drei Jahre einen schriftlichen Bericht erarbeiten, der dem Bundesministerium für Forschung und Technologie vorgelegt und mit dem Direktorium sowie den wissenschaftlichen Mitarbeitern des KHI besprochen werden sollte.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt, die Zusammensetzung des Kuratoriums zu ändern. Das zahlenmäßige Übergewicht von Mitgliedern des Förderervereins erscheint den heutigen Gegebenheiten nicht mehr angemessen. Es sollten künftig mindestens ein Vertreter des Gastlandes sowie ein oder zwei Fachvertreter aus dem europäischen Ausland in das Kuratorium berufen werden. Angesichts der herausragenden Bedeutung von Bibliothek und Photothek für die Arbeit des KHI erscheint es wünschenswert, auch eine Persönlichkeit aus einer bedeutenden geistesgeschichtlich orientierten Bibliothek als Mitglied des Kuratoriums zu gewinnen.

#### B.III.2. Leitung des Instituts

Die Funktionsfähigkeit einer Einrichtung wie das KHI ist in hohem Maße von der Leitungsstruktur und den Inhabern der Leitungspositionen abhängig. Fachliche Qualität ist hier ebenso gefordert wie die Fähigkeit und Möglichkeit, notwendige Veränderungen den Mitarbeitern zu vermitteln und im

Institut durchzusetzen. Die Leitung des KHI muß von den Kunsthistorikern an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen als Diskussions- und Verhandlungspartner anerkannt sein.

Da der jetzige Direktor in etwa zwei Jahren ausscheidet, sollte baldmöglichst eine Berufungskommission eingesetzt werden, die weitgehend vom bisherigen Kuratorium unabhängig besetzt werden sollte. Der aus fünf Personen bestehenden Berufungskommission sollten zwei Mitglieder des Wissenschaftlichen Kuratoriums, zwei Kunsthistoriker aus dem Ausland (darunter ein Italiener) und ein weiterer Kunsthistoriker von einer deutschen Universität angehören.

Um dem neuen Direktor die Möglichkeit zu eigener Forschungsarbeit zu verschaffen, sollte er administrativ und organisatorisch durch einen Stellvertretenden Direktor entlastet werden und für eigene Forschungsvorhaben zwei Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter auf Zeit zugeordnet erhalten. Damit ein qualifizierter Direktor für das KHI gewonnen werden kann, erscheint es notwendig, eine C 4-, zumindest eine C 4-adäquate Stelle zu schaffen. Für den Stellvertretenden Direktor sollte eine Stelle nach C 3, zumindest eine C 3-adäquate Stelle zur Verfügung gestellt werden, wie sie in den letzten Jahren jeweils für die Stellvertretenden Direktoren der historischen Auslandsinstitute in Rom und Washington geschaffen worden ist.

#### B.IV. Zur Ausstattung

##### B.IV.1. Wissenschaftliches und bibliothekarisches Personal

Die Ausstattung des KHI mit Stellen für wissenschaftliches und bibliothekarisches Personal hält der Wissenschaftsrat

in Anbetracht der gegenwärtigen Aufgaben für unzureichend. Im Hinblick auf das wissenschaftliche Personal gibt er zu bedenken, ob die derzeit übliche Praxis, ausschließlich Kunsthistoriker als wissenschaftliche Mitarbeiter für Bibliothek und Photothek zu gewinnen, nicht revidiert werden sollte. Er empfiehlt, Stellen für die Servicebereiche des KHI nicht nur in kunsthistorischen, sondern auch in bibliothekarischen Fachzeitschriften auszuschreiben.

Neben der Hebung der Direktorenstelle nach C 4 oder C 4-adäquat hält der Wissenschaftsrat insbesondere folgende zusätzliche Stellen für erforderlich:

- eine Stelle nach Besoldungsgruppe C 3 oder C 3-adäquat für einen Stellvertretenden Direktor, der gleichzeitig Leiter des neuzuschaffenden Zentrums zur Erforschung der italienischen Kunst des 20. Jahrhunderts (vgl. B.IV.2.) oder der Bibliothek sein könnte;
- eine Stelle nach Besoldungsgruppe A 13/A 14 für den Leiter des Sachkatalogs der Bibliothek; diese Stelle muß mit einem bibliothekarisch ausgebildeten Kunsthistoriker besetzt werden;
- eine Stelle nach A 13/BAT IIa für die wissenschaftliche Betreuung des Archivs zur italienischen Kunst des 20. Jahrhunderts sowie eine dazugehörige Sachbearbeiterstelle nach BAT IV/V;
- zwei Stellen des gehobenen Dienstes für Diplom-Bibliothekare (BAT V) zur Entlastung der wissenschaftlichen Mitarbeiter in Bibliothek und Photothek.

#### B.IV.2. Künftige Nutzung der Casa Zuccari

Die räumliche Ausstattung des KHI erscheint für seine Aufgaben knapp bemessen. Erweiterungsmöglichkeiten ergeben sich jedoch durch die 1987 von der Deutschen Bank vorgenommene Schenkung der Casa Zuccari an den Fördererverein des KHI. Damit ist neben der römischen Villa des Renaissancemalers Federico Zuccari, in der die Bibliotheca Hertziana untergebracht ist, auch das Florentiner Haus dieses Malers im Besitz eines deutschen kunsthistorischen Instituts.

Der Wissenschaftsrat spricht sich dafür aus, die Casa Zuccari künftig als ein Zentrum zur Erforschung der italienischen Kunst des 20. Jahrhunderts zu nutzen und das obere Stockwerk zunächst zu Gästezimmern für Stipendiaten auszubauen. Das Archiv zur italienischen Kunst des 20. Jahrhunderts sowie die zugehörigen Photo- und Buchbestände sollten aus dem Haupthaus in die Casa Zuccari verlagert werden. Außerdem muß dieser Bereich personell erweitert werden und ein eigenes Forschungsprofil gewinnen können. Daher sollte nach Möglichkeit der neu zu bestellende Stellvertretende Direktor des KHI gleichzeitig zum Leiter dieses Forschungszentrums ernannt werden.

Den Überlegungen des jetzigen Direktors, die Casa Zuccari künftig als Photothek zu nutzen, kann sich der Wissenschaftsrat dagegen nicht anschließen. Wie das Beispiel der Bibliotheca Hertziana zeigt, die ein wesentlich näher am Hauptgebäude liegendes Haus als Photothek nutzt, ist eine solche Trennung von Photothek und Bibliothek insbesondere mit Nachteilen für externe Nutzer verbunden. Ihnen wäre es dann nicht mehr möglich, Photographien und Bücher parallel zu studieren. Außerdem würde die Verteilung der Photothek auf mehrere Stockwerke, wie sie in der Casa Zuccari unwei-

gerlich notwendig wäre, die Arbeitsabläufe unnötig behindern.

Nach Auffassung des Wissenschaftsrates sollte das KHI versuchen, für den Ausbau der Casa Zuccari geeignete Stiftungen um finanzielle Unterstützung zu bitten. Dies erscheint vor allem deshalb erfolgversprechend, weil das KHI als einzige kunsthistorische Einrichtung die Voraussetzungen dafür mitbringt, den Bezug zur gegenwärtigen Entwicklung italienischer Kunst herzustellen und ihrer kulturpolitischen Bedeutung gerecht zu werden.

#### B.V. Zusammenfassende Beurteilung

Das KHI ist eine Einrichtung, die auf vielfältige Weise die deutsche kunsthistorische Forschung unterstützt. Bibliothek und Photothek des KHI gehören zu den bedeutendsten Einrichtungen ihrer Art in der Welt. Mit dem Archiv zur italienischen Kunst des 20. Jahrhunderts verfügt das Institut zudem über eine Dokumentensammlung, die für Forschungsarbeiten zum Kubismus und Futurismus bereits jetzt eine Quelle von großem Wert darstellt und künftig immer mehr an Bedeutung gewinnen wird.

Wie in den vorangegangenen Abschnitten im einzelnen ausgeführt, erfüllt das KHI nach Auffassung des Wissenschaftsrates seine Aufgaben derzeit in unzureichender Weise. Institutionelle und andere Schritte müssen eingeleitet werden, um das KHI auf mittlere Sicht zu einer stärkeren Professionalisierung der Dienstleistungen und zu einer Optimierung der Forschungstätigkeit zu führen. Die empfohlenen Maßnahmen sollen vor allem dazu dienen, das KHI in die Lage zu versetzen, seine Dienstleistungen in angemessener Qualität erbringen zu können. Darüber hinaus erscheint es jedoch notwendig, daß sich das KHI zu einem profilierten - und

damit auch kulturpolitisch wirksamen - Forschungsinstitut entwickelt. Damit bei der anstehenden Neuberufung des Direktors ein ausgewiesener Wissenschaftler gewonnen werden kann, muß die Direktorenstelle nach C 4 oder C 4-adäquat angehoben werden. Außerdem sollte die Zusammenarbeit mit deutschen und italienischen Hochschulen verbessert werden. Die Casa Zuccari sollte möglichst bald zu einem Zentrum für die Erforschung der italienischen Kunst des 20. Jahrhunderts ausgebaut werden.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt, das Institut nach fünf bis sechs Jahren erneut zu begutachten.

Anhang: Verzeichnis der verwendeten Unterlagen

- Kunsthistorisches Institut (KHI) in Florenz:
  - o Beantwortung des Fragenkatalogs des Wissenschaftsrates vom 18.8.1988 mit Anlagen
  - o Jahresberichte 1983-86
  - o Ergänzende und aktualisierende Angaben für die Stellungnahme des Wissenschaftsrates, Schreiben des KHI vom 28.4.1989
  - o Stellungnahme der wissenschaftlichen Mitarbeiter des KHI, Florenz, vom 16.3.1989 zum Bericht des Direktors für den Wissenschaftsrat
  - o Geschäftsordnung des wissenschaftlichen Kuratoriums des KHI, Florenz vom Januar 1976
  - o BMFT: Erlaß über die Organisation des KHI, Florenz. GMBI. 1970, S. 368
  - o Verein zur Förderung des Kunsthistorischen Instituts in Florenz e.V.: Satzung nach den Beschlüssen der Mitgliederversammlung vom 4. Juni 1988
  - o Vereinbarung zwischen dem Verein zur Förderung des Kunsthistorischen Instituts in Florenz e.V. und der Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch den Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, vom 27. November 1972
  - o Deutsche Bank AG: Die Casa Zuccari in Florenz. Bildbroschüre zur feierlichen Übergabe des Künstlerhauses der Renaissance an das KHI in Florenz am 24. Mai 1989
- Antworten der Bibliotheca Hertziana, des Deutschen Historischen Instituts in Rom und des Deutschen Archäologischen Instituts Rom auf Fragen des Wissenschaftsrates
- Bibliotheca Hertziana, Max-Planck-Institut in Rom:
  - o Jahresberichte des Geschäftsführenden Direktors von 1985-1987
  - o Max-Planck-Gesellschaft: Jahrbuch 1988. München 1988
  - o Max-Planck-Gesellschaft: Berichte und Mitteilungen, Bibliotheca Hertziana, Max-Planck-Institut Rom 5/83

- Deutsches Historisches Institut (DHI) in Rom:
  - o Gesamtverzeichnis der Veröffentlichungen (Stand 1. Mai 1988)
  - o Gedenkband zum 100jährigen Bestehen des DHI
- Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Rom:
  - o Institutsbeschreibung, Faltblatt. Juli 1988
  - o Jahresberichte 1984-1986
- Deutsches Studienzentrum in Venedig:
  - o Informationen zu seiner Geschichte, seiner Tätigkeit und seinem Sitz in Venedig. Venedig 1981
  - o Satzung des Studienzentrums. Neufassung nach schriftlicher Beschlußfassung 1986
- Schreiben des Research Librarian der Villa I Tatti (The Harvard University Center for Italian Renaissance Studies) vom 30.1.1989
- Institutsbeschreibung zur Villa I Tatti
- Centro per L'Arte Contemporanea Luigi Pecci: Bildbrochure zur Einweihung des Museums am 27.5.1987

